

Werk

Titel: Die leridische Diskordanz im Oberdevon

Jahr: 1931

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1931_0005|log36

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

lichen Wechsel der Meerestiefe in gotlandisch-unterdevonischer Zeit geschlossen werden. Denn man hat die in der Tarrannon-Wenlock-Zeit besonders typisch und besonders weit verbreitet auftretenden Graptolithenschiefer als landferne, die Brachiopodengrauwacken der Koblenz-Zeit als landnahe Bildungen angesehen. Diese Anschauung hat sich aber in vieler Beziehung nicht bestätigt. Als kleiner Beitrag dazu sei hier festgestellt, daß keine Strandlinie ersichtlich ist, die sich in dieser Zeit langsam und gleichmäßig gegen die Sedimentationsräume vorgeschoben haben sollte. Ohne daß das Problem der Graptolithenschiefer hier weiter aufgerollt werden soll, sei jedenfalls bemerkt, daß die in Rede stehende Faziesänderung dem Anschein nach mehr klimatisch als tektonisch zu erklären ist.

Im Gegensatz zu den Pyrenäen fehlen die Spuren der kaledonischen Faltung in den meisten benachbarten Gebirgen nicht. Wie im stratigraphischen Teil S. 77 ausgeführt wurde, sind synogenetische Erscheinungen aus dem Armorikanischen Gebirge, aus Asturien und Keltiberien berichtet worden; nur in der Montagne Noire soll wie in den Pyrenäen eine kontinuierliche gotlandisch-devonische Sedimentation vorliegen. Weiter wurde schon gesagt, daß Diskordanzen kaledonischen und wahrscheinlich auch takonischen Alters von SCHRIEL aus dem Katalonischen Küstengebirge angegeben wurden.

Die leridische Diskordanz.

Es ist noch nicht lange her, daß in Westfalen eine Faltung im hohen Oberdevon nachgewiesen wurde (GALLWITZ 1927). Sie geht jetzt unter dem Namen „marsische Phase der bretonischen Faltung“. Zu derselben Zeit, als GALLWITZ diese bei Iserlohn und Arnsberg untersuchte, fand LOTZE eine Diskordanz im Oberdevon der Attendorner Mulde bei Frielinghausen. Sofort angestellte Vergleiche ergaben, daß es sich hier um einen etwas älteren Vorgang als bei Iserlohn handeln mußte. Denn dem Transgressionskonglomerat von Frielinghausen (LOTZE 1928 Fig. 2, S. 50) folgen Rot-schiefer, welche dort die Platyclymenien-Stufe (? und Teile der *Cheiloceras*-Stufe) kennzeichnen.

Ebenfalls 1928 veröffentlichte PÉNEAU aus der Gegend von Angers Beobachtungen, aus denen er die Existenz einer neuen Vorphase der bretonischen Faltung erschloß. Sie sollte älter sein als die marsische Phase und älter als die Clymenienschichten (PÉNEAU 1928 S. 97 und 117, 118). Leider ist die Diskordanz nicht unmittelbar aufgeschlossen und die stratigraphische Lage nicht ge-

(1050)

nau bestimmbar: das gefaltete Liegende erweist sich durch Tentaculiten als *Manticoceras*-Stufe, das transgredierende Hangende durch Richterinen als Clymenienschichten, die *Cheiloceras*-Stufe fehlt.

Unter diesen Umständen wurde ein Konglomerat der *Cheiloceras*-Stufe, das wir bei Feixa, s.ö. Sort, auffanden, mit besonderem Interesse verfolgt, und alsbald fand sich eine Stelle mit unzweifelhafter Diskordanz (Abb. 19). Eine aus dem Walde zwischen Soriguera und Feixa am Hang vorspringende verkarstete Felsgruppe besteht aus dickbankigem hellgrauem Kalk, der nach den Erfahrungen aus der Umgegend nur als Manticoceraskalk gedeutet werden kann. Am bergseitigen Rande des Aufschlusses sieht man das *Cheiloceras*-Konglomerat, das taschenförmig zwischen die Schichtköpfe dieses Manticoceraskalkes eingreift; nachträgliche Verschiebung hat an dieser Grenze nicht stattgefunden. In einer danach folgenden kleinen Aufschlußlücke ließ sich durch Schürfen die Fortsetzung des Profiles nach dem Hangenden freilegen; es folgen gelbgraue dünnplattige Mergel, dann rote Kalke mit massenhaft *Cheiloceras*.

Bestätigt wurde die Schichtfolge in zahlreichen Aufschlüssen der Nachbarschaft; das Konglomerat ist manchmal besser ausgebildet, so zwischen unserm Aufschluß und dem Wege Soriguera-Feixa. Ein zweiter Aufschluß mit unserer Diskordanz wurde nicht gefunden.

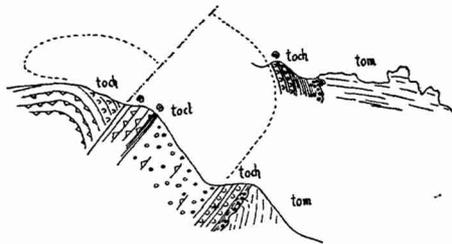


Abb. 19. Profile zwischen Soriguera und Feixa (Prov. Lerida) mit leridischer Diskordanz und Clymenien-Konglomerat.

Das vordere Profil reicht von der Hochfläche bis zur Mitte des Abhangs.
tom = Manticoceras-Stufe; toch = Cheiloceras-Stufe; tocl = Clymenien-Schichten.

Das *Cheiloceras*-Konglomerat wurde auch im Departement Ariège, beim Schlosse Larbont (vgl. S. 51, 52) beobachtet.

Nach der Provinz Lerida, in welcher die Diskordanz sicher erkennbar ist, schlage ich für sie die Bezeichnung „leridisch“ vor. Der Ausdruck „leridische Phase der bretonischen Faltung“ sei zurückgestellt, bis Diskordanzen auch an anderen Orten diese Zeit als eine orogene erwiesen haben.